

## FEIERABEND

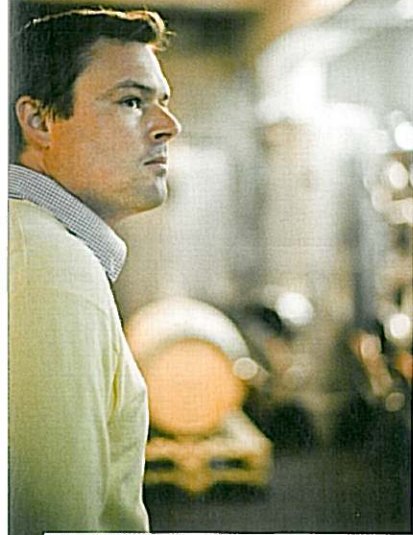
**HANS SCHMID.**  
Der Multimillionär beim  
Spaziergang durch seinen  
Weingarten am Nussberg.



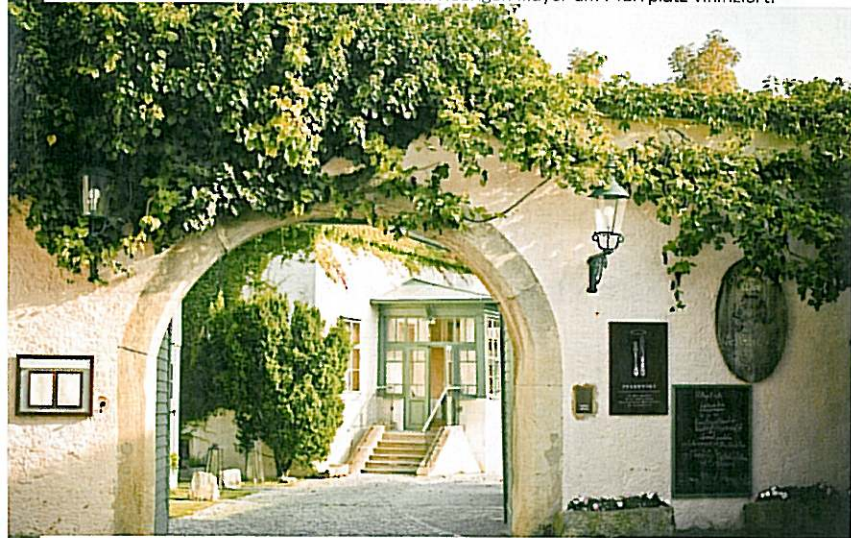
# Der gute SPEKULANT

Hans Schmid hat in seinem Leben sehr, sehr viel Geld verdient. Auch, weil er das Verdiente immer wieder investierte – nicht in Hochrisikopapiere an der Börse, sondern in Menschen und Ideen. Heute geht der Multimillionär jedoch einem sinnlichen Geschäft nach: als Weinbauer und Top-Gastronom in Wien.

Text: Anfa Kattlinger / Fotos: Marco Rossi



**ZU WENIG PLATZ.** Kritisch begutachtet Gerhard J. Lobner den zu klein gewordenen Weinkeller. Noch werden die 200.000 Flaschen unter dem Heurigen Mayer am Pfarrplatz vinifiziert.



**„Ich investiere in die Zukunft. Und ich muss Gott sei Dank nicht vom Weinbau leben.“**

## DIE FAKTEN

HANS SCHMID

**GEBOREN** am 2. Juni 1940 in Villach. Neben dem Studium an der Hochschule für Welthandel arbeitete Schmid als Anzeigenverkäufer bei der Krone. Er gründete eine Agentur, die schließlich die internationale GGK schluckte. Später verkaufte er diese um 40 Millionen Schilling. Ausflüge in die Medienwelt gab es mit dem Kauf des WIENER, der Arbeiterzeitung, und als stiller Investor von A la Carte. Mit seiner 16-jährigen Tochter und seiner Lebensgefährtin Petra Kogler wohnt er in Grinzing. [www.weingut.rotes-haus.at](http://www.weingut.rotes-haus.at) / [www.pfarrplatz.at](http://www.pfarrplatz.at)

weil mein Großvater mütterlicherseits ein großer Wein- und Obstbauer in Südtirol war und mein Großvater väterlicherseits ein typischer Viehbauer in Altmünster bei Gmunden war.“ Drei Weinmarken vertreibt Schmid über seine Dachmarke „Vienna 19“: „Rotes Haus“, „Weingut Mayer am Pfarrplatz“ und „Beethoven“. Eine vierte ist in Planung. Vienna 19 ist für den Vertrieb zuständig, 19 steht für den 19. Wiener Bezirk. 2008 hat Schmid 150.000 Liter produziert, also rund 200.000 Flaschen. „Dieses Jahr hat uns der Hagel arg erwischt.“ Der Schaden liegt bei rund 450.000 Euro. „Wir haben mindestens 40 Prozent Ernteausfall. Das trifft uns besonders. Denn gerade jetzt haben wir den Export angekurbelt. Diese Menge wird uns fehlen.“ Gerhard J. Lobner, Schmid's Geschäftsführer ergänzt: „Neu eingestiegen sind wir heuer in den USA und in Japan. Unser stärkster Markt ist die Schweiz.“

Der Wiener Wein boomt seit einigen Jahren und wandelte sich vom wenig geachteten Heurigen zum ausgezeichneten Spitzentropfen. „Wien ist das letzte Weinbau-Gebiet in Österreich, das wachgeküsst wurde. Das schnelle Geld spielt's nicht mit Weinbau. Unser Schlagwort heißt Nachhaltigkeit, im Umgang mit der Natur, in den Weinbergen, aber auch in unseren Geschäftsbeziehungen“, so Lobner. Zwar gibt es ansehnliche Falstaff-Wertungen, aber nur die halben Preise wie bei Wachauer-Weinen üblich. Besondere Freude brachten 94 Falstaff-Punkte für den Riesling Nussberg 2008 vom Weingut Mayer am Pfarrplatz und 95 Falstaff-Punkte für den Traminer Preussen 2008 vom Weingut Rotes Haus. Für verwöhnte Gaumen setzt Schmid auf die Marke „Rotes Haus“. Das rot-grüne Logo entwarf er gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin innerhalb weniger Tage: „Ich bin rückfällig geworden. Wie ein Alkoholiker, der auf Entzug ist. Ein kleiner Ausflug in die Werbung, der nicht wiederholt wird.“

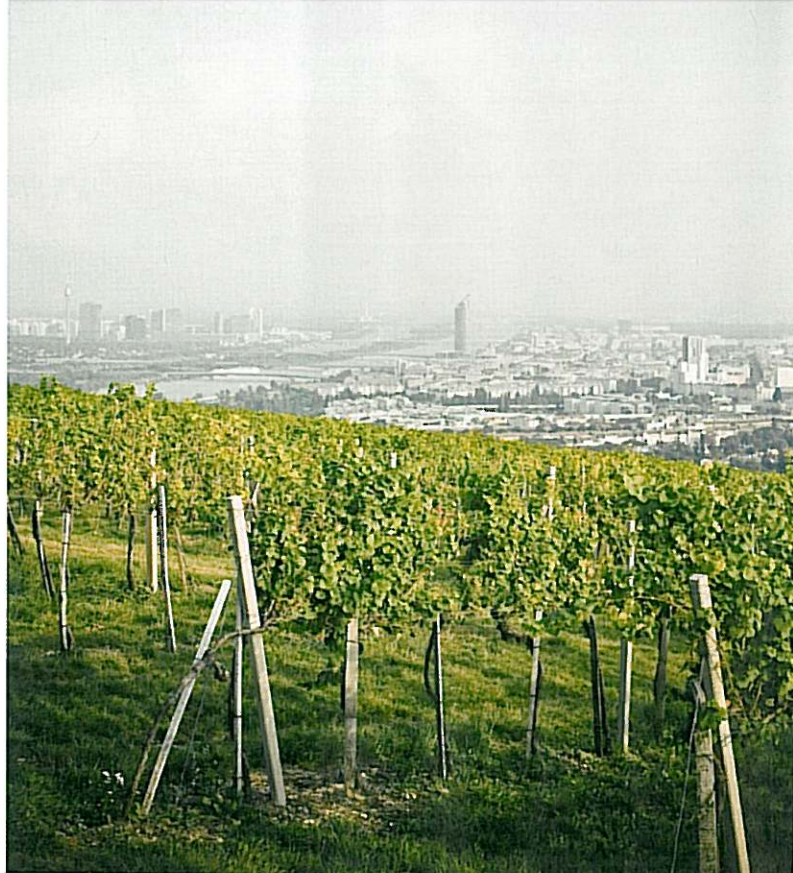
Die nächste große Etappe liegt im Weinkeller. „Wir wollen unsere Produktion steigern, aber unser Betrieb platzt aus allen Nähten. Entweder wir bauen aus oder wir suchen ein neues Domizil im 19. Bezirk. 300.000 Flaschen sind ein interessantes Ziel.“ Ein solides Geschäft, mit langsamen Steigerungen: „Sowie ich das mein ganzes Leben gemacht habe. Keine Bocksprünge, abstürzen und sich das Bein brechen.“ Auch in Sachen Geschmack gibt es ein Ziel: Ein schöner fruchtiger Veltliner soll her. „Die höheren Lagen am Nussberg und am Kahlenberg werden uns entgegen kommen. Ich investiere in die Zukunft. Und ich muss Gott sei Dank nicht vom Weinbau leben.“ Gewinne wirft das Weingeschäft noch keine ab. Warum der 69-Jährige noch so viel arbeitet, obwohl er es nicht mehr müsste? „Ich mache Dinge, die dem Leben einem Sinn geben. Der Weinbau ist so ein Ding.“ ◀

**BLICK ÜBER WIEN.**  
55 Hektar Weinberge in Eigentum und Pacht  
verwaltet Hans Schmid in Wien.

Die herbstliche Abendsonne beschert dem Interview-Termin mit Lebenskünstler Hans Schmid ein ganz besonderes Ambiente. Das Wetter ist klar, der Blick reicht bis Bratislava. Demütig steht der großgewachsene Brillenträger auf seinem Grundstück am Nussberg hoch über Wien und zitiert Grillparzer: „Vom Silberband der Donau rings umwunden! Hebt sich's empor zu Hügeln voller Wein, wo auf und auf die goldne Traube hängt und schwellend reift in Gottes Sonnenglanze.“ Klingt so ein Finanzinvestor? Vielleicht einer der „alten Schule“, wie man so sagt. Auch Schmid vermehrte sein Vermögen rasant durch geschickte Aktienkäufe und Immobiliengeschäfte. Aber er hat deshalb weder Herz noch Stil verloren. So wie sich der Eisenbahnersohn Schmid selbst beschreibt, ist sein Selbstverständnis wohl das eines „sozialen Unternehmers“. Die andere Seite ist die des Lebemanns, der wenig übrig hat für die quäkerhafte Attitüde vieler „Linker“, für die Erfolg fast so anrücklich ist wie Steuerhinterziehung.

Für Seitenblicke-Kibitze gehört Hans Schmid zu den Gesichtern, die man kennt. Arbeiten müsste er schon lange nicht mehr. Alleine mit dem Verkauf seiner Werbeagentur GGK flossen kolportierte 40 Millionen Schilling auf sein Bankkonto. Angeblich hatte Finanzinvestor Schmid zum damaligen Zeitpunkt seine Investitionen in den WIENER und seinen gescheiterten Rettungsversuch für die rote „Arbeiterzeitung“ schon längst verdaut. Beim Verkauf von Böhler-Uddeholm soll er durch seine Aktien 16 Millionen Euro kassiert haben. Heißt es. Genaue Zahlen bekommt man aus Schmid nicht heraus. Nur soviel: „Der liebe Gott hat mich nicht auf die Welt geschickt, um Gewinne zu maximieren. Aber optimieren möchte ich sie schon. Mein größtes Vermögen sind meine Familie und meine Freunde. Und das ist keine Koketterie.“

**Stellt sich also die Frage:** Arbeitet das Geld für ihn - oder hackelt der Mann noch was? Neben seinen Immobiliengeschäften bewirtschaftet Schmid ein Zwölftel der Wiener Weinberge: 55 Hektar. Die Hälfte davon gepachtet – 33 Hektar wurden 2008 verarbeitet. Einige Weinberge waren ziemlich marod und wurden von Schmid's Team gerodet und mit Klee bepflanzt. „Im nächsten Jahr werden wir wieder 5 Hektar neu aussetzen.“ Gut Ding braucht Weile. Zusätzlich betreibt er seit zwei Jahren den traditionellen Heurigen „Mayer am Pfarrplatz“, der eine ehemalige Beethoven-Wohnung beherbergt, sowie das Restaurant „Pfarrwirt“. Back to the roots – besaßen doch schon seine Eltern eine Jausenstation, wo sich vor allem Eisenbahner tummelten, weil der Vater Eisenbahner war. „Ich hätte niemals gedacht, wieder in der Gastronomie zu landen. Ich habe als Kind sehr hart arbeiten müssen und kannte keine Freizeit. Ich habe das Wirtsgeschäft gehasst. Aber der Weinbau hat eine noch viel tiefere Bedeutung, ▶



**„Ich habe als Kind sehr hart arbeiten müssen. Ich habe das Wirtsgeschäft gehasst.“**

SCHENKEL



## TRÜFFELSPEZIALITÄTEN BEI IMPORTHAUS SCHENKEL

Als Ergänzung zum umfangreichen Sortiment an Trüffelspezialitäten (u.a. Trüffel in Gläsern, Trüffelöl, Trüfflessig, Trüffelbutter, Trüffelhonig, etc.) führt das IMPORTHAUS SCHENKEL auch folgende Produkte des italienischen Traditionsbetriebes ElleEsse:

**Trüffelrisotto** - Traditionell italienischer „Carnaroli“-Risottoreis mit echten Trüffeln und Trüffelaroma. Durch die einfache Zubereitung im Handumdrehen serviert: Den Reis in der dreifachen Menge Wasser für ca. 15 Min. kochen.

**Trüffelnudeln** - Feine Eier-Tagliatelle mit echten schwarzen Trüffeln und Trüffelaroma, nach einem original italienischen Rezept des Trüffelspezialisten „ElleEsse“.

Delikatessen von Importhaus Schenkel erhalten Sie im guten Feinkosthandel.  
Weitere Infos: [www.schenkel.at](http://www.schenkel.at)